

Menschenrechte und Olympische Spiele 2008 in Beijing

Das Internationale Olympische Komitee und die Volksrepublik China

Diktatoren haben für ihre Völker selten Gutes im Sinn. Diktatoren denken nur an ihr Geld und die Erhaltung ihrer Macht. Dazu ist ihnen jedes Mittel recht. Bei den Kommunisten ist das nicht anders und erst recht nicht in der Volksrepublik China (VRC). Wenn zu den Zielen und Methoden kommunistischer Diktatoren noch die ethnisch-chinesischen Untugenden kommen, entstehen Interferenzen, sich überlagernde Wellen, die große Gewalt ausüben und alles beiseite räumen, was ihnen nicht paßt. Die IGFM Internationale Gesellschaft für Menschenrechte Frankfurt am Main kennt kommunistische Methoden aus langjähriger Arbeit, viele unserer Mitglieder leider sogar aus erster Hand. IGFM-Mitglieder kennen durch eigenes Erleben auch die Ethnisch-Chinesischen Untugenden, z. B. Verachtung des Lebens und der Würde anderer, Obrigkeitshörigkeit, Neigung zur Grausamkeit, unaufrichtige Verhandlungs-Methoden, perfekte Täuschungsmanöver, schließlich ausgeprägter Eigennutz.

Es war seinerzeit von vornherein klar, dass die Olympia-Bewerbung der VRC auf Täuschung der Gutwilligen ausgerichtet war. Die VRC würde keines ihrer Versprechen auf Verbesserung der Menschenrechte halten und nur zum Schein entsprechende Gesetze erlassen. Die VRC würde die Spiele zu einer gigantischen Propaganda-Veranstaltung zum Lobe der Kommunistischen Partei (CCP) und ihrer Ziele ummünzen und dazu auch den in China aufkeimenden Nationalismus mißbrauchen. Deshalb hat die IGFM 2001, als die Vergabe der Olympischen Spiele an Beijing drohte, als erste Nicht-Regierungs-Organisation (NGO) vor dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) demonstriert, lange vor der Zuerkennung der Spiele in Moskau.

Es hat nichts genutzt. Die Gutgläubigen fielen auf die falschen Versprechungen der VRC herein und die Bestechlichen gaben Beijing ohnehin ihre Stimme. Letzteres dürfte auch die Servilität des IOC gegenüber der VRC ausreichend erklären. Selbst nach der brutalen Niederschlagung des Aufstandes in Tibet wurde keine Kritik am Verhalten der VRC laut. Im Gegenteil, der DOSB beeilte sich, lange vor allen anderen NOKs zu erklären, das sei kein Anlaß für einen Boykott der Spiele. Die Sporthoheiten drohten den Sportlern gar mit Bestrafung, sogar mit Ausschluß von den Spielen, sollten sie während der Veranstaltungen politische Proteste kund geben. "The Games must go on."

Die Zusammenarbeit von IOC und VRC hat inzwischen groteske Züge angenommen. Schauen wir uns den Pflichtenkatalog des Gastgebers Beijing an. Aus den Versprechungen der Bewerbung resultierten internationale Vereinbarungen, die in dem Vertrag zwischen IOC und Beijing fixiert wurden. U. a. verpflichtet sich der Gastgeber zur Einhaltung der Olympischen Charta, beispielsweise zu Frieden, Gewaltlosigkeit und Respekt vor der Würde des Menschen. Darüber hinaus hat die VRC auch schon vor längerer Zeit viele Internationale Vereinbarungen wie die UN-Charta und dazu - natürlich selektiv - einige UN-Pakte, u. a. den gegen die Folter, unterschrieben. Chinesische Politiker versprachen "Die Spiele sollen und werden uns helfen, eine gerechtere und harmonischere, eine demokratischere Gesellschaft aufzubauen," mit der sich China in der Welt sehen lassen könne.

Das IOC hat all dies nicht nur akzeptiert, sondern freudig begrüßt, aber: weder die Bewerbungsunterlagen Beijings noch der Gastgebervertrag wurden trotz vielfachen Verlangens bisher nicht veröffentlicht. Darf man hier von Kumpanei sprechen ?

Was waren diese Versprechungen ? "Sichere Spiele", ein Punkt der dem IOC so wichtig war, dass es sich von den Chinesischen Methoden der totalen Überwachung verführen liess. Folglich werden allen Besuchern, Gästen, Sportlern, Funktionären, Journalisten bei der Einreise - meist heimlich - die biometrischen Daten abgenommen, ihre Handys, Laptops, Ausweise und Kreditkarten ausgelesen. Das ermöglicht zusammen mit ca. 3.000 Kameras allein im Stadtgebiet von Beijing jederzeit totale Überwachung aller Fremden. Seitenfragen: Was passiert mit diesen Daten nach den Spielen und warum will Herr Schäuble bei uns das Gleiche einführen ? Die versprochene freie journalistische Berichterstattung ist unter diesen Umständen nicht möglich. Wie die Dokumente zeigen, ist das auch die erklärte, aber nicht öffentlich erklärte Absicht.

Man versprach, das Leben der Menschen zu verbessern. Ohne Zweifel geschieht das auf wirtschaftlichem Gebiet erfreulicherweise auch, u. a. auf Kosten der knapp 2 Mio. Menschen, die für die Olympischen Bauten Platz machen mußten und ohne Entschädigung und Betreuung in die Wellblech-Slums vor den Städten vertrieben wurden.

Freie und Offene Spiele. Die Frage, warum Mongolen, Uiguren, Tibeter nicht teilnehmen dürfen, wird mit "es handelt sich um Terroristen und Spalter" beantwortet.

Bei alledem haben das IOC und natürlich auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) sprach- und tatenlos zugeschaut, schlimmer noch, sie haben es durch ihr Schweigen gebilligt und die Machthaber ermutigt.

Warum wohl ? Nur eine Antwort überzeugt: Geld. Geld macht nicht nur willfährig, es zwingt IOC, VRC, Sponsoren und Medien zu gemeinsamem Handeln. Da sind Sportler, Olympische oder Sportliche Ideale nur störend. Geschäft geht vor. Die gegenseitigen Abhängigkeiten erzwingen das. Die Sportler sind nur Staffage.

Sarkastisch könnte man meinen: Die Olympischen Spiele sollten auf ewig in Beijing bleiben. Dort ist schon alles vorhanden, Macht und Geld.

Bei der Eröffnungsfeier werden die höchsten Machthaber auf den besten Plätzen sitzen und zufrieden in die Runde lächeln. Sie haben es geschafft: alle Versprechen gebrochen, die Menschenrechtslage nicht oder nur scheinbar verbessert, und doch: das eigene Volk, nationalistisch verblendet, jubelt, die eigenen und fremden Funktionäre sitzen ehrerbietig auf den Tribünen und die Sportler kreisen auf der Aschenbahn, zum Ruhme einer Regierung, unter deren Herrschaft sie selbst nie leben möchten. Von den Untaten im Lande sieht man nichts, nicht die Armen, die Gequälten und Gefolterten, nicht die Hinrichtungen und Zwangsabtreibungen, nicht den Organhandel und die Straflager. In Ost-Turkestan und in Tibet ist die Friedhofsruhe wiederhergestellt. Dissidenten, kritische Journalisten, Anwälte, Internet-User wurden rechtzeitig vor den Spielen eingekerkert oder deportiert.

Allenthalben also Zufriedenheit ? Bei den Besuchern sicher. Sie sind vor Kontakten mit der Bevölkerung geschützt, merken nichts von fehlender Presse- und Rede-Freiheit und von fehlender Gerechtigkeit ("the Law is: There is no Law. And no Judges"). Die Fremden sehen die Verfolgung der Religions-Anhänger und der Falun Gong ebenso wenig wie die Zwangsverschickungen und die allgegenwärtige Folter, sie sehen nicht den Organraub und keine Gewerkschaften, letztere gibt es nämlich überhaupt nicht. Mit Ausnahme der öffentlichen Hinrichtungen sehen auch die Einheimischen diese Übel nur selten. Aber weil oft Bekannte, Freunde, Familie betroffen sind, wissen die meisten ziemlich gut Bescheid, finden diese Scheußlichkeiten gar richtig oder nichtig und verdrängen sie ängstlich.

Natürlich gibt es in der VRC viele zufriedene Menschen. Das dürfte die Mehrheit sein. Aber so war das im Ostblock und in Nazi-Deutschland letzten Endes auch. Kann man denn in der VRC überhaupt leben ? Aber ja - wenn man Augen, Ohren und Mund verschließt.

Die Diktatoren werden auch bei der Abschlußfeier lächeln und anschließend alle Zugeständnisse, die sie für die Zeit der Olympischen Spiele gemacht haben, einschließlich des Verhandlungsangebots an den Dalai Lama - aufheben um sich dann Taiwan zuzuwenden.

Endlich, was sagen wir Menschenrechtler den Sportlern ? Wahrscheinlich haben wir uns falsch ausgedrückt oder sind mißverstanden worden. Wir reden nicht über Politik. Wir sagen auch nicht, die Sportler sollen es richten. Das könnten sie gar nicht. Wir sagen auch nicht, sie sollten bei der Eröffnungsfeier öffentlich protestieren. Das hätte gar keinen Zweck, es sei denn ganze Mannschaften zögen auf einen Schlag ihre Jacketts aus und stünden in T-Shirts mit Tibetischer Flagge da.

Wir sagen ganz einfach: "Lassen Sie sich nicht erniedrigen. Paradieren Sie bei Eröffnungs- und Schluß-Feier nicht vor den Diktatoren und deren sowie Ihren eigenen Funktionären. Mehr können Sie nicht tun. Die besseren Zeiten kommen in China erst in ein paar 100 Jahren."